

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für W^äbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.



Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 M. : Einzelnummern 10 Pfg. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg zweiglt. Bildb. : Postkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Faberle & Co. Waldbad. : Postcheckkonto Stuttgart. 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Beitzelle oder deren Raum im Bez. Grundpr. 15 Pfg., außerh. 20 einschl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufstellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptredaktion Theodor Gsch. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Waldbad

Nummer 265

Februar 179

Waldbad, Donnerstag, den 12. November 1925

Februar 179

60. Jahrgang

Reichspräsident von Hindenburg in Stuttgart

Stuttgart, 11. November.

Der Empfang am Bahnhof

Reichspräsident v. Hindenburg traf heute vormittag 9.05 Uhr, mit dem fahrplanmäßigen Zug von Berlin kommend, zum Besuch der württembergischen Regierung in Stuttgart ein. Zum Empfang hatten sich am Bahnhof eingefunden: Staatspräsident Bazille, Minister Bolz, Landtagspräsident Körner, Ministerialdirektor Erlenneyer und Oberregierungsrat Köstlin, ferner der Kommandeur des 5. Wehrtreffes, Generalleutnant Hasse, der Landeskommandant Generalleutnant v. Willwarth, Generalkommandant Oberst Fleck und der Kommandant von Stuttgart Oberstleutnant Fischer, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, Polizeipräsident Kläber und der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart Dr. Sigel. In der Begleitung des Herrn Reichspräsidenten befanden sich: Staatssekretär Dr. Wehner, Major v. Hindenburg und der württembergische Gesandte in Berlin, Staatsrat Dr. Böhler. Unmittelbar nach der Begrüßung und Vorstellung der beim Empfang anwesenden Herren begab sich der Herr Reichspräsident, von der den Bahnhof umflügelnden Menschenmenge stürmisch begrüßt, auf den Bahnhofplatz, wo eine Ehrenkompanie der Reichswehr Aufstellung genommen hatte. Er schritt dann die Ehrenkompanie des Reichswehr-Infanterie-Regiments 13 ab, auf deren linken Flügel die Generalität der alten Armee Aufstellung genommen hatte. Während der Reichspräsident sich mit diesen Herren unterhielt, stellte sich die Ehrenkompanie zum Paradezug auf, den der Reichspräsident, umgeben vom Staatspräsidenten, den übrigen zum Empfang erschienenen Herren und der Generalität abnahm.

Die Fahrt zum Schloß

Dann bestieg der Reichspräsident mit dem Staatspräsidenten einen offenen Kraftwagen und fuhr unter der Begleitung einer halben Schwadron württembergischer und einer halben Schwadron badischer Truppen des Reiterregiments 18 zum Residenzschloß. Schon vor dem prächtigen militärischen Schauspiel, aber auch als der Reichspräsident den Kraftwagen bestieg, ertönten aus dem Publikum stürmische Hochrufe. Zahllose Fahnen wehten von den Häusern und von Flaggenmasten, und eine ungeheure Menschenmenge umflügelte die Straßen und bereitete dem Reichspräsidenten auf dem ganzen Weg mit jubelnden Hochrufen und Hüteschwenken einen begeistertsten Empfang. Militärische und andere Vereine, sowie die Studentenschaft mit ihren Fahnen und die Schuljugend bildeten Spalier. 30 000 Personen hatten sich beim Polizeipräsidium zur Spalierbildung angemeldet. Das Wetter war trübe und kalt, aber trocken.

Im weiten Biered des Residenzschloßhofs hatte eine Ehrenwache der Schutzpolizei sowie die Studentenerbindungen mit ihren Fahnen und eine unübersehbare Zuschauermenge Aufstellung genommen. Mit einigen Minuten Verspätung entstieg der Reichspräsident, von allen Seiten mit jubelnden Heilrufen begrüßt, dem Kraftwagen. Unter den Klängen des Deutschlandlieds schritt er die Front der Ehrenwache ab. Entblößtes Hauptes stimmte die Menge das Deutschlandlied an und sang sämtliche Strophen des Lieds. Der Reichspräsident ging dann auch noch der Front der studentischen Korporationen entlang und dankte, wiederholt sich verneigend, für die ihm dargebrachten Huldigungen. Abschließend begab sich der Reichspräsident ins Schloß, wo ihm die alten Oldenburger Zimmer als Quartier eingeräumt worden sind.

Der Besuch im Staatsministerium

Um 10.20 Uhr trat der Herr Reichspräsident, begleitet von den Herren seines Gefolges, die Fahrt zum Staatsministerium an. Auf dem ganzen Weg wurde er von der die Straßen umflügelnden Menschenmenge freudig begrüßt. Im Staatsministerium hatten sich sämtliche Minister, das Landtagspräsidium und die Führer der Landtagsfraktionen, die Staatsräte und die Ministerialdirektoren zum Empfang des Herrn Reichspräsidenten eingefunden.

Der Besuch im Rathaus

Kurz vor 11 Uhr erfolgte in Begleitung des württ. Staatspräsidenten und des Ministers des Innern die Rückfahrt vom Staatsministerium nach dem Rathaus, wo sich im großen Sitzungssaal außer dem Gemeinderat und den Spitzen der städtischen Behörden ein Kreis geladener Gäste versammelt hatte. Eine gewaltige Menschenmenge füllte den Marktplatz und begrüßte den hohen Gast mit nicht endenwollenden Hochrufen. Gegenüber dem Rathaus hatten die Stadtkapelle und die Jünglinge mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Reichspräsident v. Hindenburg wurde am Vortal von Oberbürgermeister Dr. Lauten-

Tagespiegel

Anlässlich der Unterzeichnung des Locarno-Vertrags wird das englische Königspaar im Buckingham ein Abendessen geben, zu dem zum ersten Mal seit dem Krieg Deutsche geladen werden. — Der englische König Georg, der aus einem deutschen Haus stammt, hat bekanntlich im Krieg für sich und seine Familie auf den deutschen Namen verzichtet.

Der Vertrag von Locarno soll am nächsten Mittwoch im englischen Unterhaus zur Besprechung gelangen.

Halbamtlich wird mitgeteilt, Mussolini werde zur Unterzeichnung des Locarno-Vertrags am 1. Dezember nach London kommen.

In Kalkutta wurde eine Werkstätte zur Herstellung von Bomben entdeckt. Elf Eingeborene aus Bengalen wurden verhaftet. Der bisherige Vizekönig Reading befindet sich zur Zeit in Kalkutta.

schlager empfangen und zum großen festlich geschmuckten Sitzungssaal geleitet.

Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters

Im großen Ratssaal begrüßte Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager den Reichspräsidenten mit folgender Ansprache:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident! In diesem Saal pflegen die Väter der württembergischen Landeshauptstadt Rat zu halten über die Mittel und Wege, die der Entwicklung der Stadt und dem Wohl der Bürgerschaft zum Besten dienen. Heute ist der Gemeinderat der Stadt, verstärkt durch Vertreter der weitesten Kreise der Einwohnerschaft, zu feierlichem Akt besonderer Art hier versammelt. Das Oberhaupt des deutschen Volks, der Mann, dem heute wie keinem in deutschen Landen Millionen deutscher Herzen entgegen schlagen, gibt unserm Rathaus die hohe Ehre seines Besuchs. Auf Straßen und Plätzen entbieten viele Tausende aus allen Ständen, jung und alt, jubelnde Grüße, Tausende gedenken Ihrer in der Stille; sie alle wollen sagen, was ich in den herzlichsten Wunsch zusammenfasse: Mögen Sie, hochverehrter Herr Reichspräsident, unserm Vaterland, denen, die Sie lieben, die in treuer Dankbarkeit Ihrem Lebensweg begleiten, noch lange, so Gott will, glückliche Zeit erhalten bleiben! Mitbürger und Mitbürgerinnen, rufen Sie mit mir: Der Herr Reichspräsident, des deutschen Volkes Stolz und Zier, lebe hoch, hoch!“

Die Erwiderung des Reichspräsidenten

Auf die Begrüßung erwiderte Reichspräsident von Hindenburg:

„Haben Sie herzlichen Dank, verehrter Herr Oberbürgermeister, für die freundlichen Begrüßungsworte; sie kamen von Herzen und sind zu Herzen gegangen. Ich freue mich, in diesem ehrwürdigen Rathaus stehen zu können und erhoffe und wünsche der Stadt ferneres Wohlergehen und Gedeihen. Dem Lande, dessen Kinder einst die Reichsturnhalle getragen haben, vielen Dank!“

Hierauf trug das Töchterchen des Oberbürgermeisters, begleitet von fünf anderen jungen Mädchen in schwäbischer Landtracht ein Begrüßungsgedicht vor unter Ueberreichung eines prächtigen Keltenstraußes. Der Oberbürgermeister ließ sodann dem Reichspräsidenten den silbernen Ehrentrug der Stadt, gefüllt mit Wein, der auf Stuttgarter Boden gewachsen ist, zum Ehrentrunk reichen. Der Reichspräsident trank auf das Wohl der Stadt und zeichnete seinen Namen auf das erste Blatt des neu angelegten Goldenen Buchs der Stadt Stuttgart ein. Nachdem der Reichspräsident noch verschiedene Herren ins Gespräch gezogen hatte, verließ er das Rathaus, um eine Spazierfahrt nach Schloß Solitude und durch verschiedene Orte auf den Fildern anzutreten.

Rundfahrt um Stuttgart

Nach dem Besuch im Rathaus fuhr der Reichspräsident zum Neuen Schloß zurück. Dort waren inzwischen die Mitglieder der württembergischen Regierung und der Landtagspräsident eingetroffen und nahmen nun an der Rundfahrt durch die Stadt und in die Umgebung teil. Der Weg führte zur Solitude, dann nach Baihingen, Möhringen und Degerloch, zurück zum Staatsministerium. Auf der Solitude begrüßte nach einer kurzen Ansprache des Leonberger Oberamtsvorstands die Schuljugend von Leonberg den hohen Gast. In Baihingen und Möhringen hatten sich vor dem Rathaus die Ortsvorsteher mit den Gemeindefolgeren zu einer kurzen Begrüßung aufgestellt. Auch auf dieser Fahrt war Reichspräsident v. Hindenburg Gegenstand begeisterter Huldigungen.

Frühstück im Staatsministerium / Begrüßungsansprache des Staatspräsidenten

Um 12.50 Uhr kehrte der Reichspräsident von der Rundfahrt ins Staatsministerium (Schloß Reichenstein) zurück,

wo zu seinen Ehren in engem Kreis ein vom Staatspräsidenten gegebenes Frühstück stattfand. Daran nahmen außer dem Gefolge des Reichspräsidenten sämtliche Minister mit ihren Damen, Präsidium und Fraktionsführer des Landtags, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, der Wehrtreffskommandeur, der württembergische Gesandte Böhler und Oberregierungsrat Köstlin teil. Während desselben hielt Staatspräsident Bazille folgende Ansprache:

„Hochverehrter Herr Reichspräsident! Ich heiße Sie herzlich willkommen in Württemberg. Die Kunde Ihres Besuchs hat das württembergische Volk freudig erregt. Es begrüßt Ihre Erziehung heute als den Mann, in dem seine große Vergangenheit, seine sorgenvolle Gegenwart und seine Hoffnung auf die Zukunft verkörpert ist. Es dankt Ihnen in diesen Tagen, wo das Reichsschiff wieder im Sturm der Zeit schwankt, von neuem für das große vaterländische Opfer, das Sie durch Uebernahme der Führung übernommen haben. In der beklagenswerten Zerrissenheit des deutschen Volks verkörpern Sie, Herr Reichspräsident, allein seine Einheit, für Sie gibt es keine Parteien, sondern nur ein deutsches Volk. Mit Ihnen, Herr Reichspräsident, befehle ich uns alle der glänzenden Wunsch, daß es Ihnen beschieden sein möge, in Nacht und Nebel der Gegenwart den Weg zu finden, der das deutsche Volk nach so viel Irrungen zur Einigkeit und damit zum Heile führt.“

Dank und ernste Mahnung Hindenburgs

Der Herr Reichspräsident erwiderte darauf folgendes:

„Herr Staatspräsident! Ich danke Ihnen für den Willkommgruß, den Sie mir namens des württembergischen Volks dargebracht und für den Wunsch, den Sie diesem Gruß angegeschlossen haben. Mit Ihnen empfinde auch ich täglich mit Sorgen die Spaltung und Zerrissenheit, die sich immer wieder in allen politischen Fragen trennen und hemmend in unserem Volk aufsteht. Mehr Geschlossenheit in den großen lebenswichtigen Entscheidungen, mehr gegenseitiges Vertrauen der verschiedenen Schichten unseres Volks zu einander ist uns bitter nötig. Nicht Klassen und Stände, nicht Parteien und Gruppen in gegenseitiger Abhöhnung und Befehdung, sondern Gemeinschaftsgefühl und der Geist dienender und opfernder Vaterlandsliebe sind der Boden, auf dem allein wir eine bessere Zukunft aufbauen können.“

Der Gedanke der Zusammengehörigkeit aller Deutschen, der Wunsch nach einem einheitlichen Reich hat gerade in Württemberg von jeher feste Wurzeln gehabt. Das Schwabenland hat in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht viel dazu beigetragen, daß aus den Träumen und Hoffnungen vor nunmehr bald 55 Jahren Wirklichkeit wurde und das Reich entstand, das zu erhalten und wieder aufzubauen unsere und der künftigen Generation Pflicht und Aufgabe sein muß.“

Aus der Vergangenheit darf ich die feste Gewissheit entnehmen, daß Württemberg auch in Zukunft ein Hort des Reichsgedankens sein wird, befehle ich von der Ueberzeugung, daß nur in einem starken Reich das Schwabenland seiner geschichtlich gegebenen Eigenart leben kann.“

Auf das Gedeihen, auf die glückliche Zukunft Württembergs und seiner Bewohner erhebe ich mein Glas.“

Neue Nachrichten

Die Deutschnationalen und Locarno

Berlin, 11. Nov. Das Zentrumblatt „Germania“ meldet, es habe erfahren, daß in den nächsten Tagen eine von zahlreichen Mitgliedern der Deutschnationalen Volkspartei unterzeichnete Erklärung für den Vertrag veröffentlicht werden solle.

Zunahme des Faschismus

Rom, 11. Nov. Die Neuanmeldungen zur faschistischen Partei laufen nach der „Agenzia Stefani“ aus ganz Italien in so großer Zahl ein, daß die Parteileitung besondere Ueberwachungsmaßregeln treffen und den Beitritt ganzer Gruppen untersagen mußte. Der italienische Botschafter in Paris, Avezano, und die beiden Botschaftsekretäre sind der Partei beigetreten.

Eine italienisch-französische Streitfrage

Rom, 11. Nov. Die „Idea Nazionale“ tritt dafür ein, daß eine Angelegenheit, die einen ersten Reibungspunkt zwischen Italien und Frankreich bilde, endlich ins Reine gebracht werde. Es handle sich darum, daß verhindert werden müsse, daß Hunderttausende Italiener in Frankreich zu Franzosen gemacht und zu Gegnern der faschistischen Regierungsform erzogen werden. Sogar Bewaffnete werden auf französischem Boden gegen Italien ausgebildet. Die Diplomatie habe bisher diese Tatsachen nicht sehen wollen, aber es sei jetzt an der Zeit, die Augen aufzumachen und vorzubeugen, daß aus Söhnen Italiens nicht Gegner Italiens gemacht werden.



Gebt für die Zeppelin-Eckener-Spende!

Ein Sieg der D...

Paris, 11. Nov. Havas meldet, die Druzen haben Hasbaya im Kampf genommen. Bedeutende französische Verstärkungen seien aus Damaskus abgefordert worden.

Anschlag gegen Tschangsolin?

Paris, 11. Nov. Ein Blatt meldet gerüchtweise aus Schanghai, auf Marshall Tschangsolin sei von Angehörigen seines Heers ein Anschlag verübt und der Marshall schwer verwundet worden.

Havas berichtet aus Kanking, die Streikkräfte Tschangsolins haben Sutschau geräumt und die Stadt sei von den Truppen der verbündeten Generale besetzt worden.

Reiterei Tschangsolins aus Mukden soll in das unter der Botmäßigkeit Fengnuhsians stehende Gebiet eingedrungen und bis auf 20 Meilen von Peking vorgedrückt sein. Die Truppen Fengs haben sich zurückgezogen und sollen Kungschau räumen.

Der Dolchstoß-Prozess

München, 11. Nov. In der gestrigen Verhandlung wurde nochmals der Sachverständige General von Kuhl gehört. Er legte dar, Deutschland hätte im November 1918 weiterkämpfen können, wenn es eine Atempause durch den Flottenvorstoß bekommen hätte. Die Oberste Heeresleitung habe mit ungewöhnlichem Geschick die Offensive von 1918 eingeleitet und mit solcher Latkraft durchgeführt, daß die ganze Leistung zu den größten Taten des Weltkriegs zähle.

Major Volkmann bemerkt, das Bündnis zwischen General Gröner und Ebert habe Deutschland nach seiner Ansicht vor dem radikalen Sozialismus und dem Bolschewismus bewahrt. Bei den Unabhängigen sei immer mehr das Bestreben hervorgetreten, der früheren deutschen Regierung die Alleinschuld am Kriege zuzuschreiben. In dieser Hinsicht seien insbesondere die Eisenröhren Veröffentlichungen von gerade verhängnisvollen Wirkungen begleitet gewesen. Die Oberste Heeresleitung hatte zunächst die Absicht, das Heer geschlossen hinter den Rhein zurückzuführen. Diese Absicht konnte nicht durchgeführt werden wegen des überraschenden Zerfalls. Mit Schuld an dem Verfall des Heers und den ungeheuren Geschehnissen in der Heimat waren die, die im Krieg den Klassenkampf höher stellten als das Schicksal der Nation.

Heute wurde die Beweisaufnahme mit der Vernehmung des Zeugen Seeber, Senatspräsidenten am obersten Landesgericht in München, wieder aufgenommen, der von 1914 bis 1919 Hilfsarbeiter bei der Reichsanwaltschaft in Leipzig war. Der Zeuge bekundet a. a., das erste Flugblatt, das zu dem Strafverfahren vor dem Reichsgericht führte, sei am Ostern 1915 im Zusammenhang mit der sozialistischen Frauenkonferenz in Bern verbreitet worden, die unter dem Vorsitz der Clara Zetkin stattfand. Die meisten Angeklagten wurden aus subjektiven Gründen freigesprochen. Objektiv habe der Tatbestand des versuchten Landesverrats nach der Meinung des Reichsgerichts vorgelegen. Die ersten recht bedeutlichen Flugblätter tauchten im Jahr 1916 in Berlin auf, in denen die Regierung als Feindin des Friedens bekämpft, Eroberungen abgelehnt und sofortiger Friede gefordert wurde.

Frankreich und der Anschlag gegen Mussolini

Aus Rom wird der „Deutschen Tageszeitung“ geschrieben: Der dank der polizeilichen Wachsamkeit vereitelte Anschlag auf den italienischen Ministerpräsidenten hat zu einer wahren Vergötterung Mussolinis geführt. Im trüben Licht des Verbrechens erscheint nicht nur die Gestalt Mussolinis, sondern auch sein Verdienst um den Staat ins Phantastische gesteigert.

Es mag nicht leicht sein, in der Seele des ehemaligen Führers der italienischen 2. Armee im Weltkrieg, Generals Capello, zu lesen, der als einer der kenntnisreichsten italienischen Offiziere galt, aber, wie bekannt, in die Niederlage von Karfreit verflochten wurde. Vielleicht hat gekränkter Ehrgeiz eine Rolle dabei gespielt, daß er in den Kreis

der Verschwörer gegen das Leben Mussolinis und möglicherweise gegen den faschistisch eingestellten Staat geriet. Auf jeden Fall war Capello in der Lage, die Tragweite des Plans zu ermessen. — Im Gegensatz zu dem sozialistischen Abgeordneten Zaniboni, der, ein unruhiger Geist, sich in Wahrheit von verlässlicheren Leuten zu seinen Handlungen treiben ließ. Sowohl General Capello als Zaniboni waren Freimaurer.

Wie einst der französische Minister Viviani der erste war, der vor Frankreich den Mörder Jaurès brandmarkte, dem er zweifellos nicht fernstand, und den er später vor der Strafe schützte, so erschien als erster Diplomat zur Beglückwünschung wegen der Errettung Mussolinis aus Todesgefahr der französische Botschafter. Und doch weisen alle mit der Tat zusammenhängenden Momente nach Paris hin. Die faschistischen Blätter — und die Regierung — behaupten, das Geld für den Anschlag sei aus den Kreisen der Pariser Freimaurerlogen geflossen, die auch vor 10 Jahren die Gelder geschickt habe, um die maßgebenden Regierungsmänner und Abgeordneten zur Beteiligung Italiens am Krieg zu gewinnen. Daher hat Mussolini sofort die Häuser der italienischen Großlogen besetzen lassen. Heute sieht sich allerdings die italienische Presse nicht in der Lage, einen freundschaftlichen Schleiher über die Missetaten Frankreichs zu breiten, wenn sie es auch so viel als möglich vermeidet, Frankreich mit Namen zu nennen. So wird in dem Aufruf des politischen Sekretärs des Fascho, Italo Foschi, nur von den „im Dienst des Auslands stehenden Abtrünnigen“ gesprochen, während Mussolini nur auf diejenigen hindeutet, „die den Arm des Verbrechens bewaffnet“ haben. Etwas weiter geht der halbamtliche „Rovolo di Roma“, der erfahren haben will, daß Zaniboni kürzlich 150 000 Lire „aus dem Ausland“ erhalten habe. An einer andern Stelle desselben Blattes heißt es, es sei kein Geheimnis, daß die Mittel zur Tat „wahrscheinlich von einer ausländischen Macht“ geliefert worden seien. Im „Messaggero“ wird auch General Capello als Geldgeber der Mordanschläge genannt. Aber Capello lebte viel in Paris und vom italienischen Konsulat in Paris, hat er sich kürzlich den Paß erneuern lassen. Das Blatt weist auf die mindestens mittelbare Mitarbeit der französischen Regierung an den von Paris ausgehenden Unternehmungen gegen die faschistische Regierung hin und spricht ausdrücklich von der „Mitarbeit französischer Elemente und Zeitungen des Kartells“; es weiß sogar zu berichten, daß die italienische Regierung sich dieserhalb wiederholt an die französische Regierung mit Beschwerden gewandt habe. In Paris sei zu dem Zweck, Mittel für einen Handstreich großen Stils zu sammeln, ein Freiheitstruß ausgegeben worden, von der die italienische Regierung, laut dem „Messaggero“, Exemplare in die Hand bekommen habe.

Württemberg

Stuttgart, 11. Nov. Zusammentritt des Landtags. Dem Vernehmen nach tritt der Landtag am Donnerstag, den 19. November zu einer Vollversammlung zusammen.

Beförderung. Der Landeskommandant in Württemberg, Generalmajor Wallwarth, Inf.-Führer V, ist zum Generalleutnant befördert worden.

Gebäudeversicherungsteuer und Reichsregierung. Die „Schwäbische Tagwacht“ hatte behauptet, daß vom Ertrag der Gebäudeversicherungsteuer in Württemberg nur 15 Prozent für Wohnungszwecke verwendet würden und daß vom 1. Januar 1926 ab diese Steuer in Württemberg um das Dreifache erhöht werde und zwar auf 57,6 Prozent der Friedensmiete. Demgegenüber wird amtlich festgestellt, daß im Jahr 1925 58 Prozent der Steuer zur Wohnungsbauförderung verwendet werden und daß der Steuerfuß im nächsten Jahr nicht auf 1. Januar, sondern auf 1. Februar, und zwar nur auf 17,28 (mit Gemeindezuschlag auf 20,16 Prozent) der Friedensmiete erhöht werde. Vom 1. April 1926 ab sind dann als Gebäudeversicherungsteuer mindestens 35 Prozent der Friedensmiete zu erheben. Wie diese den Ländern auferlegte Verpflichtung ausgeführt wird, kann erst im Staatshaushaltplan 1926 entschieden werden.

ep Evang. Arbeitervereinswoche. Vom 1. bis 7. Nov. veranstalteten die Evang. Arbeitervereine Groß-Stuttgarts eine großzügige Werbewoche. In der ersten Versammlung in Stuttgart-Wangen sprach der Geschäftsführer des Evang. Volksbunds Dr. Ströde über Arbeiterschaft und Christentum. Er verlangte von der Kirche tiefgehende Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat. Aufbau der Gemeinde ohne Standesunterschiede und Eintreten für soziale Gerechtigkeit, von der Arbeiterschaft erstere Beschäftigung mit religiösen Fragen, religiöse Neutralität in Partei und Gewerkschaften und Kampf gegen den materialistischen Geist in ihren eigenen Reihen. — Am Montag sprach Oberamtmann Dr. Michèle über Großstadt und Land in sozialem Lichte. Beide seien gerade heute aufeinander angewiesen. Aber der Bauer müsse verstehen, warum dem Arbeiter das Heimatgefühl oft fehle, der Arbeiter dürfe nicht vergessen, daß er ein Kind des Bauernstands ist. — Bei den Gaisburger Arbeiterinnen am Dienstag abend sprach Frau Schnapper aus Heidenheim in ihrem Vortrag über Arbeit und Freude. — Im weiteren Verlauf der Werbewoche sprach der frühere Verbandssekretär Joh. Fischer in Feuerbach über Arbeiter und Volkswirtschaft, Direktor Bäuerle in Hestach über die Frage: Gibt es einen Weg zur Volksgemeinschaft? In Cannstatt behandelte Kirchenrat Schaal das Thema: Stockholm und die evangelische Kirche. Er bezeichnete die Stockholmer Konferenz als Marschbefehl an die Kirchen, die Ev. Arbeitervereine als die Pioniere, die Brücken zu den der Kirche Entfremdeten zu schlagen haben. — Am Freitag abend sprach in Döheim Prof. Buder über Quellen sozialer Kraft. Einen würdigen Abschluß nahm die Werbewoche mit einem sozialen Volksabend im vollbesetzten Dinkelsäcker-Saalbau, bei dem die Vereine aus dem ganzen Land vertreten waren.

Tom Tage. In einer Fabrik in der Reuchlinstraße stürzte ein 50 Jahre alter Hilfsarbeiter durch einen Aufzugsschacht etwa 10 Mtr. hoch ab. Er erlitt schwere innere Verletzungen.

Bei der Markthalle gilt eine Frau auf einer Bananenschale aus und brach den Fuß.

In einem öffentlichen Gebäude der Schlossstraße brachte sich ein 46 Jahre alter Kaufmann in selbstmörderischer Absicht vier Schüsse in den Kopf bei. Er starb an den erlittenen Verletzungen.

Aus dem Lande

Sohenheim, 11. Nov. Fernbeben. Gestern nachmittags nach 3.50 Uhr verzeichneten die Instrumente der hiesigen Erdbebenwarte ein ziemlich starkes Fernbeben. Die Herdentfernung beträgt 8000 bis 9000 Kilometer.

Stiehlheim, 11. Nov. Fund eines Mammutschädels. In der Kies- und Sandgrube von Karl Sigrift wurde der gewaltige Schädel eines Urelefanten der Eiszeit gefunden. Von dem Dichthäuter Elephas antiquus fehlen leider die Stoßzähne. Die großen, breiten Backenzähne sind noch gut erhalten. Sachverständige der Naturalienammlung Stuttgart borgen den wertvollen Fund.

Kirchheim a. N., 11. Nov. Eine glückliche Gemeinde. Aus Kirchheim am Neckar wird gemeldet, daß vier Wohnungssuchenden etwa ein Dutzend freier Wohnungen zur Verfügung stehen, so daß die Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen aufgehoben werden kann.

Baihingen a. E., 11. Nov. Zur Stadtvorstandswahl. Unter den Bewerbern um die erledigte Stadtvorstandsstelle befindet sich auch der vom Disziplinarhof für Körperlichkeitsbeamte seines Amtes enthobene leitende Stadtschultheiß Häselin. Eine Anfrage beim Ministerium, ob eine etwaige Wiederwahl von Häselin bestätigt würde, läßt keinen Zweifel darüber, daß dies nicht der Fall sein wird.

Ein zwispänniges Gespann von Sersheim, mit dem ein junger Knecht Waren in Wlingen holen sollte, wurde unterwegs von zwei Gaunern, die dem jungen Burtschen in einer Wirtschaft ein gutes Besper vorsetzen ließen, unterdessen gestohlen. Von dem Gespann hat man noch keine Spur.

Künzelsau, 11. Nov. Ertrunken. Der in Ingelfingen wohnhafte Heinrich Wittich geriet bei der Eisenbahn-



Das große Brauen

ROMAN von H. A. von BYERN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
Wieder klangen und schwangen die Glocken, wieder draukte die Flut der Töne durch das Schiff der Kirche:

„So nimm denn meine Hände
Und führe mich
Bis an mein selig' Ende
Und ewiglich.
Ich mag ohn' dich nicht gehen,
Nicht einen Schritt,
Wo du wirst gehn und stehen,
Da nimm mich mit!“

Hochaufgerichtet schritt mein Freund an mir vorüber, nickte mir zu, seine dunklen Augen strahlten, um den Mund lag ein glückliches Lächeln...

Weißt heut' noch nicht, wie es kam, aber das Herz war mir damals jellam schwer. Schweigend bot ich der Brautjungfer den Arm. Wehende Winde, flatternde Fahnen, schmetternder Hifthornklang. Vor dem Schloß hatte die Jägerlei Aufstellung genommen, in Galauniform, den Hirschfänger an der Seite. An jeden einzelnen trat die junge Frau heran, gab ihm die Hand, sprach ein paar freundliche Worte. Dann haben sich die Hörner noch einmal, ein langgezogenes, wehmütiges Signal: „Jagd vorbei...“

Drinnen im „weißen Saal“ war ein Büfett aufgestellt, Schaumwein, goldtopasfarbener Tokayer, kalter Aufschnitt. Aber schon öffneten sich die Türen, Geigen- und Cymbalklänge — der Brauttanz:

„Wir winden dir den Jungfernkranz
Aus weissenblauer Seide,
Wir führen dich zu Spiel und Tanz,
Zu lauter Lust und Freude...“

Gerade vor mir blieb das neuvermählte Paar stehen, der Vinzenz hatte mich unter, trat ein paar Schritte beiseite:

„Alter, jetzt fahr'n ma — still! — daß de andern nix spannen, nur g'rad von dir wollt' i noch Abschied nehmen. Kommt d' mit auf mei' Zimmer?“

Rasch gingen wir die Wendeltreppe hinab, über den Flur. Mein Freund zog die Tür hinter sich zu.

„Du, i hab' gar net g'wußt, daß a Mensch so glücklich sein kann!“

Ich sahte seine Hand.

„Mögest du es immer, immer bleiben, mein lieber, guter Kerl!“

„Do felt si nit!“ Er lachte: „Jellas, Bub', i muß mi ja umzieh'n...“ Die Haken des Waffentocks sperren sich.

„Hab' zwiefel Feist ang'leht!“

„Schreib' öfters mal, Vinzenz, wenn's bloß eine Karte is, und gib deine Adresse an!“

„Ja, ja...“

Wir sprachen aneinander vorbei, über gleichgültige Dinge, wollten uns beide die Kühlung nicht anmerken lassen.

„Fertig!“ Mein Freund griff nach Hut und Handschuhen.

„Reht woll'n ma's Sopherl abholen, muacht ihr doch auch noch Grüß Gott sagen!“

Aber alles Klopfen war vergeblich. Ein Stubenmädchel huschte vorbei:

„D' Komtek... d' gnädig' Frau is drin im Arbeitszimmer...“

Lauflos schritten wir über die dichten, weichen Perserteppiche, der Vinzenz schob die Portiere beiseite... Und da kniete vor dem Gemäch des Sechzehners eine rankenslanke Gestalt im schiefen, grau-grünen Ledentleid... ein Ton wie ein unterdrücktes Schluchzen.

„Sopherl!“

Die junge Frau sprang auf, stand da wie ein... über-

gossen.

„Vinzenz...“

Der lachte.

„Tschaperl du, ja was machst' d' denn da? Der Schlitten is lang vorg'fahren, wir müssen uns schleunen!“

„Und ich wollte Ihnen Ledewohl sagen, gnädige Frau, Ledewohl, und von ganzem, ganzem Herzen alles, alles Glück auf den Lebensweg!“

„Ach — danke — Ihnen...“ Victoria lag die kleine Hand in der meinen, rasch beugte ich mich nieder.

„Werden Sie glücklich?“

„Ober ausgezeichnet! Da sein's ja!“ Der Ritter von Wolnar stand in der Tür: „No, Sopherl, also, b'hüt di Gott, ah na, nit weinen, nit weinen! Vinzenz is gut mit ihr!“

Ich kam mir einigermassen überflüssig vor, brückte mich still beiseite und lies gerade dem Poldi Rückstein in die Arme.

Gang aufgeregt sahte er mich beim obersten Knopf meiner Pileweste.

„Du, hast' s' schon gehört?“

„Was denn?“

„Also, da hat's doch immer g'heiß'n, d' Sophy d'Haran, court sei an ganz arm's Madl, grad' d' Aussteuer, und jetzt kommt's auf — Ris-Erdö hat ihr der Wolnar mitgegeben, Unversäterbin is sie, wann er amal stirbt, d'r Graf Erdödy Janos weiß' s' für g'wis, zwanzig Millionen Kronen in bar und all die Viegenschaften. Jellas, jellas, hat dees an G'schau gegeben, wann d'r Androssa un d'r Schönborn dees früher g'wußt hätten!“

„So, so...“ Wir war der Gesellschaftstratsch in diesem Augenblick herzlich gleichgültig — Geld, Besitz — als ob darin allein das Glück beruhe! Und während ich langsam dem Saal zuschritt, aus dem schwirrende Geigen, rasende Cymbale, Stimmengewirr und Lachen tönten, klang drunten von der Hofseite her silberhelles, bimmelerndes Schellen-geläute...

Ostgrüner Schimmer lag über den weiten Rosenböden des Parks, auf denen die schneeweißen und blakbla ge-tönteten Kerzen der Krokusse standen. Die Hahelsträucher hatten braungelbe Raupen geschoben, selbige Fäden spann der Seidenspinn, und an den Zweigen der alten Salweide neben dem Wallgraben saßen welche, silberweiße Blüten-lächeln. Es wollte Frühling werden in deutschen Landen...

Frühling. Schon vor drei Wochen waren die Stare heimgekehrt von ihrer Kette nach wärmeren Gegenden, schmatzten und dudelten, Fink und Singdrossel stellten sich ein, und abends, wenn leise, lose die Dämmerung ihre Schatten breitete, zog der Vogel mit dem langen Gesicht.

In regelmäßigen Zwischenräumen hatte ich Kartengrüße vom Vinzenz erhalten, den ersten aus Wien, dann Genua, Neapel, Athen, Suez, Bombay, Kalkutta, und nun hielt ich wieder einen Brief in der Hand mit dem Poststempel „Venezia.“ Rasch riß ich den Umschlag auf und las:

(Fortsetzung folgt.)



brücke in den Kocher und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht gelandet werden.

Ellwangen, 11. Nov. Schwurgericht. Die 47 Jahre alte Luise Seiffer von Waldbuch O.L. Weinsberg hatte 1917 ihre Tochter veranlaßt, das uneheliche Kind eines kriegsgefangenen Russen zu vergiften. Die Sache wurde erst im Juli 1925 durch die Anzeige einiger Verwandten bekannt. Das Schwurgericht verurteilte die inzwischen anderweitig verheiratete Tochter zu 2 Jahren Gefängnis, die Mutter zu 5 Jahren 3 Monaten, abzüglich 2 Monate Untersuchungsfrist, und 4 Jahren Ehrverlust.

Dettingen O.L. Heidenheim, 11. Nov. Neues Gemeinshaus. Hier wurde unter zahlreicher Beteiligung das neuerbaute Gemeinshaus eingeweiht. Es bietet neben einem großen Versammlungssaal auch dem Sänglings- und Marthaverein ein Heim.

Kirchentellinsfurt O.L. Tübingen, 11. Nov. Messerstecherei. Am Sonntagabend kam es bei der Schatzbrücke zwischen hiesigen und Wammweiler Burschen zu Handeln, wobei das Messer eine Rolle spielte und der 20jährige Friseur Karl Kühle von Wammweil schwer verletzt wurde. Auf dem Bahnhof entspann sich eine neue blutige Schlägerei, bei der auch geschossen wurde.

Nagold, 11. Nov. Verhaftung. Hier wurde der Stadtrat und Ziegeleibesitzer Krauser, der in öffentlichen Leben der Stadt und es Bezirks eine große Rolle spielt, und sein 28jähriger Sohn wegen Schwarzbrennerei verhaftet. Bei der Verhaftung leisteten die beiden heftigen Widerstand. Weitere Verhaftungen werden folgen.

Wurmlingen O.L. Rottenburg, 11. Nov. Prügelei. In einer hiesigen Wirtschaft gab es zwischen jungen Leuten eine tätliche Auseinandersetzung, die dann auf der Kreuzstraße ernstere Form annahm. Es wurde mit bewehrten und unbewehrten Häuten gedroschen, bis Blut floß.

Uchhalzen, O.L. Oberndorf, 11. Nov. Ein zeitgemäßer Beschluß. Der hiesige Gemeinderat hat beschlossen, daß sich junge Leute unter 17 Jahren abends nach 10 Uhr nicht mehr auf den Straßen und öffentlichen Plätzen aufhalten dürfen. Desgleichen sollen Schulkinder nach dem Gebeläuten nicht mehr auf der Straße gebuldet werden.

Rottweil, 11. Nov. Alte Malereien. Im Speisesaal des Konvikts wurden verschiedene schöne Deckengemälde freigelegt, die von dem Jesuitenbruder Firtmaier (1700—1730) stammen dürften.

Balingen, 11. Nov. Die Dampfwalze im Straßenraben. Die Dampfwalze der Amtskörperschaft Balingen, die gegenwärtig die Staatsstraße nach Frommern bewalzt, fiel in den neben der Straße fließenden Barenbach. Der Fahrer konnte sich durch Absprünge retten.

Wiesentelg O.L. Geislingen a. St., 11. Nov. Brand. Gestern brannten zwei mit ungedroschener Frucht und mit Futter gefüllte Scheuern des Bärenwirts Steine vollständig nieder. Die Entstehungursache ist unbekannt.

Ulm, 11. Nov. Selbstmord. Im bairischen Weihenhorn wurde durch Jagdaufsicher in einer Jungwaldung eine Leiche an einem Baume hängend aufgefunden. Es handelt sich um Selbstmord. Auf Grund der Erhebungen handelt es sich um den Naturheilkundigen Gustav Höhn aus Ulm.

Biberach a. N., 11. Nov. Seltenes Jagdglück. Der Büchsenmacher Beck von hier schoß dieser Tage einen Schneehafen, ein Tier, das sonst nur in Ostpreußen und Rußland vorkommt.

Sigmaringen, 11. Nov. Regierungspräsident Belzer in den Ruhestand. Hier verlautet, daß Regierungspräsident Dr. Belzer, der am 16. März sein 65. Lebensjahr vollendet hat, am 1. April n. J. pensioniert wird. Als Nachfolger soll der Regierungspräsident von KÖln, Graf Adelmann, in Aussicht genommen sein.

Vom Heuberg, 11. Nov. Neue Heilstätte. Die Kinderstadt Heuberg hat durch die Rückgabe eines verpachteten Wohngebäudes eine dritte Heilstätte erhalten. Die Arbeiten für die Einrichtung dieses Hauses sind sofort vergeben worden. Es wird damit gerechnet, daß es gelingt, diese Arbeiten noch vor Anfang des Winters zu beenden und die neue dritte Heilstätte vielleicht schon im November in Benutzung zu nehmen. Die drei Heilstätten haben dann ungefähr 220 Betten für Heilstättenplätze zur Verfügung.

lokales.

Wildbad, 12. Nov. 1925.

Sitzung des Gemeinderats vom 10. Nov. 1925.

(Schluß.)

Der Schwarzwaldverein ist mit der Bitte an die Stadt heranzutreten, eine Anzahl Weg-, Gewand- und Flurnamen neu festzustellen bzw. zu ändern. In dem bis zum Frühjahr neu erscheinenden, von Herrn Medizinalrat Dr. Schöber-Wildbad verfaßten Spaziergangbüchlein (Verlag Ernst Bösch hier) werden die Wege usw. dann ebenso aufgenommen, wie sie der Gemeinderat jetzt

bezeichnet. Anfangend vor der Marienruhe, werden folgende Wegnamen festgesetzt:

Windhofbrücke, Ziegelhüttebrücke, Zahnweg, Häslechwäldle, Häslechweg, Häslechwäldle, Straubbergwafengeweg, Straubbergwafengeweg, Bärenkingeweg, Gallusweg (statt Gallisgäßle), Bergbahnzickzack, Tannen-zickzack, Bier-Fichtenweg, Eibergzickzack, Himmelreichweg, Cavalloweg (bis zu der Eiche erweitert), Buchbuschweg, Steinweghütte, Soldatenbrunnenhütte, Rotstandsweg, Calmbacher Spazierweg, Hütte Luginsland, Riesensteinweg, Weiskopfsweg (erweiterter Weg), Jobstweg, Delbergweg, Laienbergwegle (beim Landhaus Schlegel), Neusteighütte.

Dem Begräbnisverein wird künftig ein Jahresbeitrag von 500 M zugewiesen behufs Geschäftsvorfahrung auf der Stadtpflege.

Der Jünglingsverein bittet wegen der kleinen Zahl seiner Mitglieder um Befreiung von der Gebühr für Benützung des Vereinszimmers in der Turnhalle, was genehmigt wird.

Das Schulgeld für die Teilnahme am ordentlichen Unterricht der Frauenarbeitschule wird auf 66 M pro Jahr festgesetzt. — Das Kursgeld des Vierteljahrkurses für ältere Frauen und Mädchen (bis jetzt sind 30 Teilnehmerinnen vorhanden) beträgt 12 M.

Dem Liederkränz Wildbad werden auf Ansuchen zur Heizung seines Lokals während der Singstunden, wie im Vorjahr, 30 Zentner Koks zum hälftigen Tagespreis überlassen.

Der Schule in Spollenhaus werden auf Ersuchen des Hauptlehrers Wiedmaier statt 12 Nm. Holz 50 Ztr. Koks geliefert.

Dem Wirtschaftspächter Eugen Riezinger auf dem Sommerberg wird Erlaubnis erteilt zur Aufstellung einer Personenwage neuesten Systems mit Kartenausgabe gegen eine Jahresgebühr von 5 M.

Die Maulwurfsfänger erhalten auf ihre Bitte von jetzt ab 40 S Fanggebühr.

Der Gemeinde Pinache bei Maulbronn, welche durch Hagelschlag einen Schaden von ca. 30000 M hatte, wird ein Beitrag von 20 M bewilligt.

Wie der Vorsitzende mitteilt, liegen verschiedene Bauausführungsanträge vor, denen jedoch leider zum jetzigen Zeitpunkt nicht unterstützend entgegengekommen werden könne, denn, abgesehen von dem sehr schlechten Geldmarkt, stehe die Stadt vor kaum länger aufschiebbarer sehr großer Selbstausgaben, wie: Erneuerung der Akkumulatorenbatterie der städtischen Bergbahn mit 62000 M, Neubeschotterung des Blöcherwegs mit 15000 M, Neubeschotterung der Neuen Steige, welche seit zehn Jahren nicht mehr hergerichtet werden konnte, mit 16000 M, Verbesserung der Aborte der Bergbahn und Schaffung eines Warteraumes für die Bergbahnangestellten mit etwa 6000 M usw. Alle diese dringend nötigen Arbeiten und Verbesserungen müssen aber nochmals zurückgestellt werden, da jetzt gar keine Aussicht vorhanden sei, das erforderliche Geld hierfür aufzutreiben.

Hiermit ist der öffentliche Teil der Sitzung erschöpft.

Der Kurverein Wildbad hält am kommenden Samstagabend seine Hauptversammlung im „Wildbader Hof“, worauf wir heute schon hinweisen.

Der erste Schnee. Heute vormittag ist im Tal der erste Schnee gefallen und zwar — in den Dreck, nachdem es auf unseren Bergen schon früher langsam zum Schneien gekommen war. Möge das keine üble Vorbedeutung sein dafür, daß der heurige Winter seinem Vorgänger nachahmen will — alles will doch wintersporteln!

Sprollenhans, 9. Nov. 1925. Am letzten Sonntag fand in der „Krone“ ein von dem Vorsitzenden des Allgemeinen Bildungsvereins Wildbad, Herrn Dr. Weidner, veranstalteter „heiterer Nachmittag“ statt, der bei den Anwesenden vollen Anklang fand. Die vorgetragenen heiteren Gedichte und Erzählungen lösten manches Lachen und fröhliches Schmunzeln aus. Gerne gab jeder sein Scherlein, als eine Tellerammlung, deren Reinertrag als Grundstock für einen Lichtbildwerfer für Schule und Gemeinde bestimmt ist, veranstaltet wurde. Ein heiterer Nachmittag, der uns mit manchem Goldkorn deutschen Humors bekannt machte, war es, und nur zu rasch waren die Stunden verflogen. Mit Dankesworten für den Vortragenden und dem Wunsche baldiger Wiederholung solch abwechslungsreicher Sonntagsnachmittage schloß Herr Hauptlehrer Wiedmaier die Versammlung.

Ermäßigung der Mahn- und Zwangsvollstreckungsgebühren in Steuerfachen. Durch Verordnung des Reichs-

finanzministers vom 5. November 1925 sind die Mahn- und Zwangsvollstreckungsgebühren in Steuerfachen wesentlich, und zwar durchschnittlich auf die Hälfte der bisherigen Höhe herabgesetzt worden. Während bisher die Mahngebühr 2 bzw. 1 1/2 und 1 v. H. des angeforderten Betrags die Pfändungsgebühr 3 bzw. 2 1/2 und 1 1/2 v. H. und die Versteigerungsgebühr 4 bzw. 3 und 2 v. H. betrug, gelten nunmehr folgende Sätze: 1. Die Mahngebühr beträgt bis zu 100 RM. des angeforderten Betrags 1 v. H., von dem Mehrbetrage 1/2 v. H., mindestens jedoch 20 Reichspfennige; 2. die Pfändungsgebühr beträgt bis zu 100 RM. des angeforderten Betrags 1 1/2 v. H., von dem Mehrbetrage 1/2 v. H., mindestens jedoch 60 Reichspfennige; 3. die Versteigerungsgebühr beträgt bis zu 100 RM. des Erlöses 2 v. H., von dem Mehrbetrage 1 v. H., mindestens jedoch 60 Reichspfennige. Die neuen Gebührensätze finden bei denjenigen Mahn- und Vollstreckungsgebühren, bei denen die Gebührenschuld nach dem 31. Oktober 1925 entsteht, erstmals Anwendung.

Aleine Nachrichten aus aller Welt

Stauffenbahn. Dieser Tage hat sich ein Ausschuss von Finanzleuten und Angehörigen der Hotelindustrie gebildet, der die Errichtung einer Bergbahn auf den etwa 1800 Meter hohen Stauffen bei Reichenhall (Oberbayern) betreibt. Zurzeit liegen zwei Baupläne vor, von denen der eine eine Seilseilbahn nach dem Muster der österreichischen Bahn auf die Zugspitze empfiehlt. Die Kosten sind auf etwa eine Million Mark veranschlagt. Der Stauffen schließt mit dem benachbarten Zwiesel das Reichenhaller Tal nach Norden ab und gehört wegen seiner freien Lage am Ausgang des Gebirges zu den schönsten Aussichtswarten der ostbayerischen Alpen.

Großfeuer. In Augsburg ist die chemische Fabrik Birmer u. Co. bis auf die Motoranlage abgebrannt.

Der weiße Tod. Drei beim Bau der Zugspitzenbahn beschäftigte Arbeiter wurden am Samstag auf dem Heimweg von der Arbeit von einer Lawine erschlagen. Ein Arbeiter wurde getötet, die beiden andern nur leicht verletzt.

Eine seltene Krankheit. In einem Londoner Krankenhaus ist ein Arbeiter eingeliefert worden, der an einer Krankheit leidet, die in England noch nie vorher beobachtet worden ist. Es handelt sich um eine Infektion durch einen überaus seltenen Pilz. Die Krankheit wurde zuerst vor 31 Jahren in den Vereinigten Staaten beobachtet, und dort sind bisher 20 Fälle vorgekommen, hauptsächlich in Chicago. In Europa hat man nur ganz wenige Fälle gesehen. Wahrscheinlich wurde der Pilz auf den Arbeiter durch Holzstäbe aus Amerika übertragen, die er zu befördern hatte.

Erdbeben. Die Bebenwarte der Fordham-Universität in Newport verzeichnete einen sehr heftigen Erdstoß in einer Entfernung von etwa 8000 Kilometer.

Unwetter in Italien. In der St. Petersvorstadt in Rom riß ein Sturm eine von 20 Familien bewohnte Baracke ein. Ueber Venedig ging ein schweres Gewitter mit Hagel nieder. Die Straßen und Plätze waren lange mit Hagelkörnern bedeckt.

Studentenstreik. An der tschechischen Universität in Prag sind 400 Studenten der Medizin in den Streik getreten, weil die Gesundheitseinrichtungen so mangelhaft sind, daß sich verschiedene Studenten Krankheiten holten.

Zugsentgleisung. Auf dem Bahnhof Werbig bei Rüstern entgleisten von einem Personenzug zwei Wagen; ein Reisender wurde schwer, fünf Reisende und drei Eisenbahnbeamte leichter verletzt.

Schwindler. Ein aus Stuttgart stammender, vielfach vorbestrafter Schwindler trieb sich im September in der Gegend von Gießen (Hessen) herum, gab sich als Medizinalrat Freilich aus und suchte namentlich Aerzte, Apotheker und Geistliche heim. Das Gießener Amtsgericht verurteilte den Betrüger zu 11 Monaten Gefängnis.

Verurteilter Sonderbändler. Der ehemalige Sonderbändlerführer Freitag, der am 15. November 1923 in Himberg bei Honnef a. Rh. den 17jährigen Peter Staffel erschossen hatte, wurde vom Schwurgericht zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Bestrafter Kaffeehausbesitzer. In Berlin wurde einem Kaffeehausbesitzer vom Polizeipräsidenten wegen Unzuverlässigkeit der Handel mit allen Gegenständen des täglichen Bedarfs verboten. Er hatte für ein Glas Bier 90 Pfennig gefordert, für das der angemessene Preis 30 Pfennig betrug.

Mildes Abführmittel
APOTH. RICH. BRANDT'S

Schweizerpillen

SCHACHTEL MK. 2.—
IN ALLEN APOTHEKEN

Die Werbezeichen der Zeppelin-Edener-Spende.

Wer heute in der Fülle der täglichen Ereignisse, die wie hastende Strudel vorüberjagen, einen eindrucksvollen Ruhepunkt schaffen will, muß bemüht sein, irgendein Motto ausfindig zu machen, das sich augen- und sinnfällig jedermann schnell einprägen kann. Tausende von Firmen des In- und Auslandes haben deshalb, durch Erfahrungen begünstigt, versucht, mit markanten Zeichen ihre Fabrikate zu charakterisieren, und es ist eine besondere Spezialität der neuzeitigen Werbefunktion geworden, das Warenzeichen, die Marke, als solche auszugestalten und in den meisten Fällen sogar durch patentrechtlichen Schutz sichern zu lassen. Jeder Zeitungsleser zur Aufgabe gemacht, besonders auf diesem Gebiete zu arbeiten. Sie ihnen gehört auch der bekannte Münchener Zeichner und Maler Pietara, der auf dem Gebiet der Gebrauchsgraphik bereits außerordentliches geleistet hat. An Pietara wandte sich deshalb auch der Reichsausschuss der Zeppelin-Edener-Spende und erhielt ein Signet, das aus den Anfangsbuchstaben der Namen Zeppelin und Edener stoffkomponiert, klar in der Form und überaus einprägnant gestaltet worden ist. Um den Gebanten der Spende, die das ganze deutsche Volk zur



Erhaltung des Luftschiffhauses Zeppelin aufbringen will, zu fördern, beschloß man deshalb dieses wohlgelungene Signet nicht nur für den Werbedienst bei Aufzügen, Plakaten, Postkarten usw. zu verwenden, sondern schuf daraus eine Anstecknadel, die an den Werbeträgern der Spende für geringe Beträge erworben werden kann. Diese Nadel hat bereits den Beifall der großen Masse gefunden; es ist deshalb zu hoffen und zu wünschen, daß überall im Reich an den Sammeltagen jeder diese Nadel als äußeres Zeichen und Bekenntnis zur Idee der Volksspende trägt. In einzelnen Städten, in denen Dr. Edener z. B. Vorträge hielt, war es eine Freude zu beobachten, wie sich die gesamte Bevölkerung, die den heute allseitig verehrten Exponenten des Deutschtums und der deutschen Luftfahrt empfang, mit dieser Nadel ge-



Das Signet und die Nadel, die hier abgebildet worden, zeigen, daß es nahelegend war, das Motto auch noch weiter zu entwickeln. Es entstand so eine Briefverschlussmarke, die wiederum in verschiedenen Farben und Werten (zu 5 und 10 Pf.) z. B. als Zeichen für Sonderpenden (Frauenpenden etc.) herausgegeben wurde. Auch diese Arbeit des Künstlers Pietara ist als wohlgelungene Werbemarke zu bezeichnen und wird dazu beitragen, die Idee der Volksspende in die breitesten Kreise der Bevölkerung zu tragen.

Zeppelin-Edener-Spende

Wie sie die Flügel ihm gefügt,
Der deutsche Art will dennoch fliegen.
Die deutsche Seele kämpft und tragt,
Wir lassen uns nicht unterliegen.

Ob alle Welt verschworen und
Den Weg zum Aufstieg auch verrammelt,
Los, ihr Vetter'n des Höhenbundes!
In Sammlungen die Kraft gesammelt!

Nun zeige jeder, groß und klein,
Dah' Mut und Treue nicht erschöpfen.
Das ganze Deutschland soll es sein.
Schätz' Millionen Einzel-Groschen!

Schätz' Millionen! Glanz und Ruhm
Umstrahlen neu die Friedenswaffen.
Fest bleibt im deutschen Eigentum,
Was deutscher Genius geschaffen.

Nicht keine Sprengkunst eine Kluft,
Wenn wir vereint dem Werke dienen.
Deutschland, so raunt's, fliegt in die Luft.
O ja — auf seinen Zeppelinen!

Carlhan

Württ. Edelmetallpreise vom 11. Nov. Feinsilber Grundpreis 96,40, in Körnern 95,90-96,40; Feingold 2800-2812; Export-Platin 14,80-15.

Schramberg, 11. Nov. Das Geschäftsjahr der Gebr. Jungb. u. S. G. schließt mit einem Gewinn von 1.041.522 M. ab. Dividende 8 v. H.

Konturs- Ueber das Vermögen der Firma Gebr. Rothschild, Pferdehandlung und des Alleinhabers Artur Rothschild in Horb, mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Von der Ortsgruppe des „Wehrwolves“ ging uns zur Veröffentlichung folgendes Schreiben zu:

„Der Wehrwolf“.

Sein Wollen und sein Ziel! Seid dem Bestehen der D. G. Wildbad des Wehrwolves werden von verschiedenen Seiten gegenüber den hiesigen Mitgliedern gehässige, verleumderische Ansichten geäußert, sodaß wir uns genötigt sehen, unser Wollen und unser Ziel der Öffentlichkeit bekannt zu geben. Bekanntlich ist die Zahl der Mitglieder in Deutschland eine so große (1 Million 600 000), daß der Wehrwolf nächst dem Stahlhelm an erster Stelle steht. Der Wehrwolf, Bund deutscher Männer und Frontkrieger E. B., will alle deutsch denkenden Männer und Jungmänner, Frauen und Mädchen zur Abwehrfront gegen alle, den Bestand des deutschen Reiches untergrabenden Feinde sammeln. Frei von jeder Parteipolitik betrachtet er es als seine Hauptaufgabe, die Reichsregierung bei Wahrung der Belange des deutschen Reiches, durch Sammlung aller Volksteile ohne Unterschied der

Deutsche Helden in Schwerer Zeit

Partei, nach Kräften zu unterstützen. Parteipolitische Erörterungen sind in unseren Versammlungen nicht zugelassen. Die Erweckung vaterländischer Gesinnung, die Wiedergeburt des deutschen Reiches, die Pflege echter Kameradschaft und die Erziehung der deutschen Jugend zum vaterländischen Gedanken sind die Hauptziele des „Wehrwolf“. Nicht vergessen sei dabei die Achtung vor Religion und Kirche. Unsere heutige Jugend will in diesen Fällen nichts mehr davon wissen und hören. Wir aber, die wir dem Wehrwolf angehören, pflegen den christlichen, nationalen und sozialen Gedanken, weil nur auf dieser Basis nach unserer Anschauung unser Volk und

unser Vaterland gesunden kann. „Mit Gott fürs Vaterland!“ „Dem Feinde nichts, dem Vaterlande alles“. Das sind die Worte die, auf unserer Fahne geheftet, den Sieg uns verbürgen. Jeder unserer deutschen Stammesbrüder, der diese Grundsätze in sein Herz geschrieben, ist in unseren Reihen herzlich willkommen, gleichviel welche politischen Partei er angehört, gleichviel, ob hoch, ob niedrig gestellt, ob reich, ob arm. Klassegegensätze kennen wir nicht. Derjenige, welcher sich nicht getraut, mit einem Tagelöhner an einem Tisch zu sitzen, der hat in unseren Reihen keinen Platz. Nicht Bruderhaß und Brudermord ist unser Ziel, nein, eine Einigkeit aller deutschen Volksgenossen. Ein sich gegenseitiges Verstehen und Verstehenlernen über allen Parteien, über Kampf und Streit steht für uns Wehrwölfe eines — das Vaterland.

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen noch Gefahr!
Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, lieber den Tod als in der Knechtschaft leben!

Dieser deutschen Männer, Jungmänner, Frauen und Mädchen, die den christlichen, nationalen und sozialen Gedanken hegen und pflegen, laden wir herzlich ein, in unsere Reihen zu treten und mit uns zu wirken und zu schaffen zum Wohle des Vaterlandes. „National sein, wahrhaft national sein, heißt Opfer bringen! Nicht ausbeuten!“

Ortsgruppe des Wehrwolves in Wildbad.
Der Ortsgruppenführer.

Bekanntmachung.

Die Grundstücks-Eigentümer und Gebäudebesitzer werden auf den Anschlag am Rathaus, betreffend die von ihnen zu erstattenden Anzeigen hingewiesen.

Hienach haben diejenigen Personen, welche im laufenden Kalenderjahr ein steuerbares Grundstück, Gefälle oder Gebäude erworben haben, sowie diejenigen Grundeigentümer, Gefälleberechtigten und Gebäudebesitzer, bei deren Grundstücken, Gefällen und Gebäuden während des laufenden Kalenderjahres eine Veränderung stattgefunden hat, die eine Änderung des Steuerkatasters zur Folge hat, hievon spätestens bis zum 15. Januar l. Js. bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen.

Stadtschultheißenamt.

Einkommensteuer-Berantlagung 1925.

Die Landwirte und kleineren Gewerbetreibenden, die nebenher Landwirtschaft betreiben, werden auf den Anschlag am Rathaus betr. Anmeldung von Schulzinsen hingewiesen.

Stadt. Steueramt.

Frisch eingetroffen:

**Kotzungen Kabeljau
Merlan Dorisch**

sowie auch

Hasen und Rehe

empfehlen **Adolf Blumenthal.**

Geschäftsempfehlung.

Empfehle mich zur Ausführung

jämtl. Schlosserarbeiten

bei billigster Berechnung.

Wilhelm Schlüter.

Winter-Mäntel, Schweden- u. Gummi-Mäntel

Herren-Anzüge

Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzüge
Sport- u. Arbeitshosen, Berufskleidung aller Art
in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen erhalten Sie im

Herren- und Burschen-Konfektions-Geschäft
Franz Graß, Pforzheim, Leopoldstr. 7a
Niederlage Wildbad, Paulinenstraße.

Calmbach, den 11. November 1925

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten treubeforgten Vater, Bruder, Schwager, Onkel u. Schwiegersohn

Wilhelm Eder

Kriegsblinder

nach längerem, schweren Leiden im Alter von 36 Jahren am Dienstag abend 10 Uhr sanft in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Leid:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag nachmittag 4 Uhr in Calmbach von der Höfenerstraße aus.

Warum sich quälen - schlaflose Nächte: bereiten Ihnen Lungen- und Hustenkatarrh, da hilft nur „Wörishofener“ **Hustenfeind**

Niederlage: A. & W. Schmit, Med.-Drogerie.

Allg. Deutscher Gewerkschaftsbund

Ortsauschuß Wildbad.

Am Sonntag, den 15. November 1925, von nachm. 2 Uhr ab findet im Hotel Weil eine

Wahl-Versammlung

statt, woselbst die Aufstellung der Kandidaten zur Gemeinderatswahl erfolgt.

Arbeiterinnen und Arbeiter! Wiederum ergeht an Euch der Ruf, Vertreter aus Euren Reihen aufzustellen, die in eigenennützigster Weise die Interessen der arbeitenden Bevölkerung Wildbads vertreten sollen. Die Vergangenheit hat uns aber gezeigt, wie schwer solche Männer zu finden sind, daher auch kein Wunder, wenn viele Wähler es vorziehen, nicht mehr zur Wahlurne zu gehen.

Aber gerade diesen Wahlmännern rufen wir zu: Vergeßt Eure Pflicht nicht, denn bei richtiger und vorsichtiger Auslese werden sich wohl noch welche finden, die eingedenk ihrer Mandatgeber auch ihre Pflicht ohne persönlichen Eigennutz erfüllen. Erscheint deshalb in Massen!

Zu neuen Ufern löst ein neuer Tag!
NB. Auf Samstag, den 14. November 1925, abends 8 Uhr erwarte ich den gesamten Ausschuß zu einer kurzen Vorbesprechung im Ratskeller (Nebenzimmer).
Der Vorstand.



Büffel-Beize
gibt den
Wunsch
Glanz!

Obacht Hausfrauen!
Alte Möbel werden wie neu durch Möbelputz
„Wunderschön“.
Erhältlich bei
Apothek Wildbad,
Wilh. Bohnberger,
Eisenwaren.

Käse billig!

Deutsch-Holländer, per 9 Pfd.-Laib Mk. 5.80
Holst. Tafelkäse, rote Rinde, per 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.00
Deutsch-Edamer, la. Qualit., per 9 Pfd.-Pak. Mk. 6.95
Alle Sorten sind vorzüglich im Schnitt und Geschmack
Versand frei Haus gegen Nachnahme.
Otto Damke, Käsegroßhandlung, Hamburg 21 G.

In großer Auswahl empfehle:

- Herbstüberzieher
- Winterüberzieher
- Schwedenmäntel
- Loden- und Gummi-Mäntel
- Ulster
- Herrenanzüge
- Jünglingsanzüge
- Schulanzüge
- Pelerinen
- Sportanzüge
- Windjacken
- Winterlodenjoppen
- einzelne Sporthosen
- Hochzeits- (Gehrock-) Anzüge
- Cutawai u. Westen
- Ausgehosen
- starke Arbeitshosen
- Berufskleidung jeder Art
- Schlosseranzüge
- Maler- und Gipferanzüge
- Malerblusen
- Arbeitschürzen
- blau und grün
- Fantasiwesten

Sehr niedere Preise!

Besondere Abteilung:

Großes Stofflager
Elegante Manufaktur

Adolf Stern
Wildbad
bei der evangel. Kirche
Telephon 104

Qualitäts-Schuhwaren

- Herren-, Damen- und Kinderstiefel
- Halb- und Spangenschuhe
- Arbeiterlastenschuhe
- Ledergamaschen la. Qualität
- Kamelhaar-Kragen- und Schnallenstiefel
- Turn- u. Schwesternschuhe
- Filzpantoffeln
- Crem (Erdal), Nestel
- Schlenkers Hühneraugentod,
- Lederfett, Schuhspanner
- Einlegesohlen

Reparaturen prompt und zu mäßigen Preisen, empfiehlt

Fr. Kammerer
an der Bergbahn.

Fußballspieler und Turner deckt Euren Bedarf in allen

Sportartikeln



Sporthaus SKUNTZE
Pforzheim

Tel. 3589 Kronenstr. 3.
(25 Jahre altlicher Spieler.)
Eigene Fabrikation.
Größte Auswahl, billigste Preise. Reelle Bedienung. Preisliste zu Diensten.

„Wehrwolf“
Ortsgruppe Wildbad.
Heute abend punkt 8 Uhr im Lokal. Pünktl. Erscheinen ist Pflicht.

Nur wiederholte Inserate haben Erfolg!

Arterienverkalkung

schnellste Beseitigung durch unsere **Bulgarische Zwiebelkur**, einzigartig im Erfolg, geruch- und geschmacklos. Jeder Leidende muß sich kostenlos über diese natürlichste und billigste Kur unterrichten. (Monatskur nur Mk. 3.50)

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung: A 470

Das Weihnachtsgeschäft

in lebhaften Bahnen zu lenken, ist der Zweck des heuer zur Ausgabe gelangenden und am 28. November, 5., 12. und 19. Dez. erscheinenden

Weihnachts-Anzeigers

des „Wildbader Tagblatt“. Es empfiehlt sich für den Geschäftsmann, dieses vorzügliche Reklamemittel recht ausgiebig zu benutzen. Bedarf an zweckmäßigen Weihnachtsgeschenken ist immer da und macht bei richtiger Empfehlung die Weihnachts-Arbeit

lohnend und erfolgreich!

